

Der Rotmilan

Merkmale

Der Rotmilan ist ein großer, eindrucksvoller Greifvogel. Sein rostrot gefärbtes Federkleid ist namensgebend und mit circa 65 cm Körpergröße ist er größer als der Mäusebussard. Sein Kopf ist hellgrau und er besitzt schwarze und weiße Federn auf der Unterseite. Einzigartig ist aber der tief gegabelte Schwanz, der ihn von allen anderen Greifvögeln unterscheidet. Daher wird der Rotmilan auch Gabelweihe genannt.

Mit einer fast unvergleichlichen Geschwindigkeit besiedelte der Rotmilan das ganze Schweizer Mittelland und eroberte in den letzten Jahren auch die Lagen oberhalb 800 m ü.M. Wie die attraktive Art dies schafft, ist Gegenstand eines grossen Forschungsprojektes der Schweizerischen Vogelwarte.



Lebensraum

Strukturreiche Offenlandschaften mit einem Wechsel aus

- Landwirtschaftsflächen mit Acker und Grünland
- Wäldern und Feldgehölzen und
- Siedlungsraum

Nahrung

Der Rotmilan ist ein Greifvogel, der seine Nahrung im Jagdflug erbeutet und Aas einsammelt. Als Nahrungsopportunist hat er ein breites Nahrungsspektrum und frisst das, was er kriegen kann. Wichtige Nahrungskomponenten sind

Kleinsäuger jeglicher Art (Mäuse, Maulwürfe, Feldhamster, Junghasen u.a., besonders als Mahdopfer)

Aas und Abfälle (sogar Knochen)

Kleinvögel

andere Tiere wie Fische, Amphibien, Regenwürmer

Oft sieht man Rotmilane über Straßen kreisen, wo sie überfahrene Tiere auflesen. Auch im Sommer kann man auf frisch gemähten Wiesen und Feldern ab und an Milane beobachten, die auf der Suche nach Mäusen und anderen Kleintieren sind.



Fortpflanzung und Jungenaufzucht

Rotmilane sind ihrem Partner in der Regel über Jahre treu. Auch wenn sie den Winter nicht gemeinsam verbracht haben, treffen sich Weibchen und Männchen am Ende des Winters im Revier wieder. Die gleich danach beginnende Balz mit gemeinsamen Flügen, Futterübergaben vom Männchen ans Weibchen und schließlich dem Ausbau des Nests stimmt die Partner auf die Brutphase ein. Zur Brut benötigen die Paare Bäume ausreichender Höhe zum Nestbau. Brutplatzwechsel sind häufig, weswegen mehrere Nester angelegt und sogar im Wechsel mit anderen Arten genutzt werden. Meist brüten sie am Rand von Wäldern oder in Gehölzinseln, nur selten tief im Wald.



Eine Besonderheit des Rotmilans sind seine unordentlichen Nester, denn Rotmilane lieben es, ihr Nest mit allerlei Fundstücken auszustatten! Vogelkundler fanden neben Plastiktüten, Unterwäsche, Arbeitshandschuhen und Tennisbällen sogar Plüschtiere, die ins Nest eingebaut wurden. Warum die Tiere dieses Verhalten zeigen, ist noch immer unbekannt.

Die ersten Rotmilane legen ab Ende März zwei bis drei Eier. Nach ca. 30 Tagen Bebrütung durch das Weibchen schlüpfen die Küken, die bei guter Versorgung rasant wachsen, 50 Tage nach dem Schlupf flügge sind und das Nest verlassen. Den Großteil der Fütterung von Weibchen und Küken übernimmt das Männchen. Erst später beteiligt sich auch das Weibchen an der Jagd. Daher steht und fällt der Bruterfolg von Rotmilanen mit der Nahrungsversorgung.

Typisches Verhalten

Die Nester werden weithin sichtbar mit Lumpen, Papier und Plastikresten „geschmückt“

Rotmilane sammeln Nahrung oft auf frisch gemähten Feldern

Zur Zugzeit und im Winterquartier, wenn sie kein Revier verteidigen müssen, sind Rotmilane gesellig

und bilden Schlafplatzgemeinschaften mit bis zu mehreren hundert Individuen

Rotmilan-Fakten

Lateinischer Name	Milvus milvus
Alter	bis zu 34 Jahre
Nahrung	Kleinsäuger, Aas, Vögel, Wirbellose, Amphibien
Feinde	Uhu, Habicht, Baumratter, Waschbär
Größe	60–70 cm
Flügelspannweite	150–175 cm
Gewicht Männchen:	800–1200 g
Gewicht Weibchen:	900–1400 g
Enger Verwandter	Schwarzmilan

